



Abend=

Zeitung.

131.

Freitag, am 2. Juni 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Aus den Tagen meines Militair-Lebens.  
Zehnte Skizze.

#### Der Weber von Gemeppe.

Die Skizze: „Der Leuchtturm,“ welche die „Abend=Zeitung“ in den Nummern 278, 279, 280 voriges Jahr brachte, trägt bei der Bezeichnung, daß es ein Abend=, Nacht= und Nachmittagssteuer zu nennen ist, das Gepräge des wirklich Ernsthaften in sich. Die verehrlichen Leser Bospertinens werden mit mir gleicher Ansicht seyn. Und da ich bis jetzt stets einen gewissen Wechsel in den Skizzen aus meinem Militairleben, zwischen Jocosum und Ernstem, habe vorwalten lassen, so mag es auch wohl der bisher beobachteten Ordnung gemäß betrachtet werden können, wenn ich diesmal ein wahrhaft heiteres Bild erscheinen lasse. —

Die durch ihren Sieg für die Fahnen der Allirten so erfolgreiche Schlacht von Paris am 30. März 1814 und der darauf folgende Friedensschluß hatten auch dem an Strapazen so überreichen Feldzuge von 1814 ein Ende gemacht. Wenn auch derselbe ein gleiches Elend, gleichen Jammer und gleiche Beschwernisse nicht mit sich führte, als der russische Feldzug von 1812, so überwog er bei aller Kürze seiner Dauer dennoch die meisten früheren Feldzüge an Schlachten, Affairen, Treffen und bedeutenden Gefechten, indem fast Tag für Tag auf einem kleinen Terrain geschlagen werden mußte, was bei dem mannigfachen Hin- und Herziehen, Vorwärts-

und Zurückgehen, in einer Jahreszeit, wo Schnee mit Regen, Frost mit dem fürchterlichsten Nothe, der fast alle Wege unpracticabel machte, auch mannigfache Noth, besonders in Beischaffung der Fourage und der Lebensmittel herbeiführte. Wir Reiter, dem Ungemach stets mehr ausgesetzt als die Infanterie, da an uns un- ausgesetzt die Reihe des Bivouacquirens kam, haben dieß mit unseren armen Pferden schwer empfunden. — Wir können ein Liedchen davon singen; es hat aber einen schlechten Text und eine noch schlechtere Melodie und der letzte Vers, den jetzt die meisten von uns noch Lebenden singen, hat, wenn man auch neue dazu dichten wollte, doch immer den Refrain:

„Rheuma und Gicht,  
Und steife Knochen fehlen nicht!“

Wir waren daher sehr vergnügt darüber, recht bald aus der Gegend von Paris, aus den ausfouragirten, ausrequirirten, richtiger gesagt: „ausgefressenen“ Departements der Aube, Seine, Marne, Oise u. s. w. in eine weniger dem Schauplatz des Krieges unterworfen gewesene Gegend zu kommen. Unser Abmarsch bewegte sich nach der Picardie.

Wir hatten die Hoffnung gehegt, in die reiche Normandie, welche uns selbst von den Franzosen als ein Eldorado, als ein gelobtes Land mit den Worten gepriesen wurde: „Dort werdet Ihr Euch und Eure Pferde wieder recht ausfüttern können,“ dislocirt zu werden; wir wollten diese schöne Provinz auch kennen lernen: doch es blieb bei dem Befehl und der Marsch